Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Das Vierte. Gold und Liebe

Kahlbrock, H. A.

1860

Das Vierte. Gold und Liebe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399564

Visual Library

O, schaut das Hüttchen, dorten still und klein, nur matt erhellt von einer Lampe Schein, es sieht so arm, so öd', so traurig aus, und dennoch ist's ein kleines Gotteshaus; (: denn drinnen betet fromm und treu gesinnt, still eine Mutter für ihr einzig Kind. :)

Und nennt getrost es einen schönen Wahn, weil nimmer es des Leibes Augen sah'n, ich lasse mir die Botschaft rauben nicht, des Himmels Botschaft, welche uns verspricht: (: daß Engel Gottes stets versammelt sind, wo eine Mutter betet für ihr Kind. :)

Das Vierte.

Gold und Liebe.

Das Gold ist ein Tyrann, den jeder Unterthan, des Reichthums Glanz und Pracht ist eine Wundermacht, dem Reichthum stets verfällt als Sclav' die ganze Welt, die Liebe nur allein will nicht ihr Diener sein; d'um glaubt mir, o glaubt mir: (: des Leben Glanz und Licht, die Liebe kauft man nicht. :)

Was Liebe wirklich ist nicht Tändelein und Licht, die Liebe wahr und rein, die schüchtert Gold nicht ein, und ist sie noch so arm, drob kennt sie keinen Harm, sie tröst des Lebens Noth, selbst fürchtend nicht den Tod, denn glaubt mir, o glaubt mir: (: was Reichthum auch verspricht, die Liebe kauft man nicht. :)

Man kauft sich Alles zwar, doch nicht Gefühle wahr, man kauft sich manches Gut, doch nimmer heiße Gluth, man kauft sich manchen Rang, doch nimmer Liebesklang, man kauft sich manchen Scherz, doch nicht ein fühlend Herz; d'um glaubt mir, o glaubt mir: (: Mit allem Goldgewicht, die Liebe kauft man nicht. :)

Landesbibliothek Oldenburg

No. 106.

43.

Vier Lieder.

Krieg führen muß Napoleon.
Wie arm ist der, der nie ein Herz ꝛc.
Nur noch einmal in meinem ganzen Leben.
Ich weiß mir etwas Liebes.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Wwe., Grünerfood 52.

Das Erste.

Neues Kriegslied

Von Friedrich Engelmann.

(Eigenthum von E. v. d. Linden.)

Melodie: Zu Straßburg auf der langen Brück,

Krieg führen muß Napoleon, er träumt vom Lorbeerkranz, mobil sind viele Truppen schon! zum ernsten Waffentanz. Man droht uns mit Kanonen, Festungsplätze sind armirt. Viel tausend Mordpatronen sind auch schon fabricirt.

Nach Preußen zieht die Wolke, bringt ernste Kriegsgefahr, aus tapf'rem deutschen Volke ersteht 'ne Kämpferschaar! Vom Weichsel- bis zum Rheinestrand, sieht man der Waffen viel; und alle Söhne aus dem Land, ziehn hin ins Kriegsgewühl.

Da scheiden sie vom Lieben, wo stolz die Fahnen weh'n, durch heil'ge Pflicht getrieben, wo liegt das Wiedersehn, da meiden sie die Erde, wo sie sich wohl gefühlt, und greifen zu dem Schwerte, das mit dem Leben spielt.

Hier windet sich im Kusse, ein Bursch von seiner Braut, Nicht wissend nach dem Schlusse, ob er sie wiederschaut; er eilt zu seiner Fahne, bringt sich

Extrakte 1870 Lieder

Landesbibliothek Oldenburg